Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 6,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 73 III,
Fernsprecher: Schriftleitung: Zentrum 1580. 1582. 1583
Geschäftsstelle: Lützow 3248
Postscheckkonto: Berlin 25 439.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Druckzeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 300. [57. Jahrgang.] Montag den 29. Oktober 1917. Abend-Ausgabe. [57. Jahrgang.] Nr. 300.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Seine Majestät hat am 23. Oktober folgende Depesche an Seine Majestät den deutschen Kaiser, König von Preußen gerichtet:

Gestern sind Deine Truppen in Cividale eingedrungen. Heute haben Meine Regimenter Meine Landeshauptstadt Görz zurückgewonnen. Es ist mir eine besondere Herzenssache, in dieser großen Stunde dankbar unserer treuen Waffenbrüderschaft zu gedenken, die mit Gottes Hilfe diese neuen gewaltigen Triumphe feiern durfte. Du hast in selbstloser Sachlichkeit Meinem Oberbefehl eine Reihe Deiner prächtigen Divisionen zur Verfügung gestellt. Zielbewußt haben unsere Generalstäbe die Vorbereitung des Angriffes gemeinsam und erfolgreich durchgeführt. Die Stoßkraft Deiner Truppen erwies sich wie immer als unüberwindlich. Für all diese Beweise treuer Bundesgenossenschaft sagen Ich und Meine tapfere Wehrmacht Dir innigsten Dank. Des allmächtigen Gnade ruhe auch weiterhin auf unseren siegreichen Waffen.

Karl.

Zur gleichen Stunde traf von seiner Majestät dem deutschen Kaiser folgender Glückwunsch im Feldhauptquartier unseres obersten Kriegsherrn ein:

Die unter Deiner Leitung so erfolgreich begonnenen Operationen gegen die italienische Armee nehmen einen verheißungsvollen Fortgang. Ich freue mich, daß neben Deinen sturmbewährten Isonzokämpfern in Waffentreue deutsche Truppen mit ihrer Angriffskraft den wortbrüchigen früheren Verbündeten geschlagen haben. Ich beglückwünsche Dich und Deine Wehrmacht herzlichst zur Wiedergewinnung von Görz und der Karsthochfläche. Viribus unitis! Weiter mit Gott!

Wilhelm. I. R.

Kaiser Karl an der Isonzofront.

Triest, 27. Oktober. Kaiser Karl, der als Thronfolger die siegreiche Offensive gegen Italien im Mai 1916 einleitete, hat sich nun, da die zweite Offensive gegen denselben Feind ins Werk gesetzt wurde, wieder an die Spitze der angreifenden Armeen gestellt. Der Kaiser, als Armeeoberkommandant, begab sich in der Nacht auf den 24. Oktober, in der die verbündeten Streitkräfte zum Angriffe am oberen Isonzo ansetzten, an die Isonzofront und empfing noch im Zuge die Meldungen über die ersten Resultate der anbefohlenen Angriffsbewegungen. Nach seiner Ankunft im Operationsgebiet begab sich der Kaiser unverzüglich zu den ihm unterstehenden höheren Kommandos. Schon am nächsten Morgen folgte der Kaiser, der vom Chef des Generalstabes begleitet ist, den Spuren seiner Angriffsarmee.

Der Beginn des Artilleriekampfes war für die zweite Morgenstunde des 24. Oktober festgesetzt. Infolge dichten Nebels und immer heftigeren Regens konnte die Artillerievorbereitung nicht so wirksam sein, wie ursprünglich geplant war. Trotzdem schritt die Infanterie zur anbefohlenen Morgenstunde mit bewunderungswürdiger Kühnheit zum Angriff. So wurde zum Beispiel trotz großer Schwierigkeiten eine größere Abteilung durch das Isonzotal direkt auf Karfreit und Niebie disponiert, die also von Süden den Krn umging, während gleichzeitig bewährte österreichisch-ungarische Gebirgstruppen westlich dieses Gebirgsstockes ins Isonzotal niederstiegen. Der italienische Kriegsbericht sagt, daß unser Angriff den Gegner durchaus nicht unerwartet und unvorbereitet getroffen habe. Einem Kommentar hierzu liefert die Tatsache, daß die in Karfreit einmarschierenden Truppen einen Divisionär mit einem seiner Brigadiere und allen Regimentskommandanten beisammen fanden und sie zusammen abführen konnten.

Am Nachmittag fuhr der Kaiser zu einigen höheren Kommandos, um mit möglichst geringem Zeitverlust die letzten Meldungen zu empfangen und die darauf basierten Weisungen zu erteilen. Am gleichen Abend noch wurde bekannt, daß die Front des Italieners auch auf dem Heiligengeist-Plateau zu wanken beginne.

Am 25. Oktober fuhr der Kaiser zu einem höheren Kommando und in den Raum von Tolmein. Diese Fahrt zeigte die Planmäßigkeit und Genauigkeit der Vorbereitung eines Operationsraumes: Täler, die bisher nur geringe Bedeutung hatten, sind große Durchzugsstraßen geworden; während die Truppen erst seit 24 Stunden im Angriffskampfe standen, hatten sich hier bereits Feldspitäler, Verpflegungsmagazine, Munitionsdepots und vieles andere etabliert. Der Wunsch des Kaisers war, an diesem Tage bis zu den ganz vorne kämpfenden Truppen vorzudringen. Die Erfüllung dieses Wunsches blieb dem Kaiser versagt, da die Truppen und Trains die Straßen forderten. Als das Fortkommen unter diesen Umständen immer schwieriger wurde, gab der Kaiser sofort den operativen Forderungen der Stunde nach. Der folgende Tag, der 26. Oktober, zeigte dagegen dem Kaiser nicht nur den Gang der Schlacht, sondern brachte ihn auch oft mit den in den Kampf ziehenden Regimentern in Berührung. Der Kaiser weilte an diesem Tage auf zwei Beobachtungsständen, von denen der eine das Heiligengeistplateau mit greifbarer Deutlichkeit zeigte, während von dem anderen die Kämpfe um Fajtir Hrb verfolgt werden konnten. Ueber das Heiligengeistplateau zogen die Italiener zurück und unsere Infanterie drängte scharf nach. Kam der Feind in die Enge des Isonzotales, so feuerten unsere weittragenden Geschütze in die zusammengeballten Massen. Bombardierungsgeschwader jagten heran und griffen in den Kampf ein. Von jähem Schrecken ergriffen, drängten die Italiener zu den Uebergangsstellen. Als ungarische Infanterie in den Sattel zwischen den beiden, einerseits von uns, anderseits von den Italienern gehaltenen Höhen des Fajtir Hrb kam, legte sich in die Senkung ein wirklich imposantes Sperrfeuer der bis dahin eigentlich nicht sehr gesprächigen italienischen Artillerie. Die braven Ungarn haben aber nach 4 Uhr nachmittags diese Hölle von Eisen und Blei durchschritten. Sie wurden Herr des Fajtir Hrb. Der Kaiser, den der Chef des Generalstabes von Arz, der Minister des Aeußern Graf Czernin und der Kommandant einer Heeresgruppe, Generaloberst von Boroevic umgaben und bei dem sich auch Prinz Felix von Parma befand, wandte seine Augen nicht von dem Schauplatz dieses überwältigenden Ringens ab. Von Stolz ob der Leistungen seiner Wehrmacht und von dankbarer Anerkennung für das Heldentum seiner treuen Verbündeten, die zum ersten Male auf diesem Kriegsschauplatze kämpften, erfüllt, wandte sich der Kaiser mit gehobenem Vertrauen seinen Aufgaben als Lenker dieser nach Anlage und Wirkung großen Schlacht zu. Es war Nacht geworden. Von der Last der Rüstung und von schwerem Marsche ermüdet, hielten die Truppen in einem Walde. Die Automobile des Kaisers und seines Gefolges strebten eben einem neuen Standorte zu. Ein Infanterist erkannte den Monarchen. Freudig überrascht rief er nur: „Karoly", da wurde es in dem nahen Walde lebendig. Die Mannschaften, die eben ihr Essen zubereiteten und andere, die Zelte aufschlugen, verließen die Arbeit und das Mahl und eilten an die Straße. Im Nu standen Hunderte und Tausende am Wegrande und auf den Hängen, und es ertönten von verschiedenen Instrumenten, die die Soldaten hatten, die Klänge der Volkshymne. Hornisten schmetterten den Generalmarsch, und alles übertönte der jauchzende Hochruf der in den Kampf ziehenden Krieger auf ihren Allerhöchsten Führer. Der Kaiser war tief ergriffen. Die Größe und Weihe dieses Bildes konnte auch das Bild nicht überstrahlen, das sich an diesem Abende aus den Meldungen von Unterführern formte: „Der Monte Matajur genommen, die Korps in unaufhaltsamem Vordringen gegen den Raum von Cividale; 60 000 Gefangene; 510 Geschütze erbeutet!" In dieser Nacht verweilte der Kaiser in einem kleinen Karstbahnhof. Er wußte nicht, daß die Lichter abgeblendet waren, die Lichter der Station, wie immer, und seines Waggons, weil er im Wirkungsbereiche des Gegners stand, in einer Station, die der Feind schon so oft bombardiert hatte.

Cormons genommen, Udine erreicht.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 29. Oktober 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmude nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.

Zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinghe–Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gefaßt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise anhaltende Gefechtstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet.

Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir, im Cerna-Bogen und vom Wardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene 2. italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meer nur kurze Zeit gestellt; sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Plocken-Paß ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchen bisher vergeblich, das ungestüme Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Küstenstrich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeug-Kolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt; die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen.

Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffelde der 12. Isonzo-Schlacht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 28. Oktober. (W. T. B.) An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Main", sowie die englischen Dampfer „Eskmere" und „W. M. Barkley". Ersterer hatte, nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte Bier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ohne Warnung versenkt.

Kürzlich hat eine Verhandlung vor dem Seeamt in Emden genaueres Tatsachenmaterial über die am 26. Juni d. J. an der Küste der holländischen Insel Texel erfolgte Torpedierung des deutschen Dampfers „Westfalia" durch ein unbekanntes, offenbar englisches Unterseeboot erbracht. Wie die Ueberlebenden der Besatzung — 1 Mann ist bei der Torpedierung ums Leben gekommen — übereinstimmend aussagten, wurde kurz vor der Torpedierung, etwa 300 m vom Schiff entfernt, das Sehrohr eines U-Bootes gesichtet. Die Torpedierung erfolgte ohne jede vorangegangene Warnung. Das U-Boot ist weder vor noch nach der Torpedierung aufgetaucht und hat dementsprechend natürlich auch keine Schritte zur Rettung der Besatzung des torpedierten Schiffes getan, sich also genau der gleichen Unterlassung schuldig gemacht, die den deutschen U-Booten englischerseits bekanntlich stets als ein Beweis besonderer Barbarei angerechnet wird. Der Fall zeigt, daß offenbar für deutsche Besatzungen, wie ja auch andere Vorfälle beweisen, die humane Rücksichtnahme nicht erforderlich ist, die England für englische Schiffsbesatzungen als selbstverständlich erachtet.

Die Verbündeten beraten!

Paris, 28. Oktober. (Havasmeldung.) Der Ministerrat unter Vorsitz Poincarés ist heute abend zusammengetreten, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der italienischen Front zu beschließen.

Ein Ministerium Orlando in Sicht?

Rom, 28. Oktober. (Stefanimeldung.) Der König hat heute vormittag mit Sonnino und Orlando eine Besprechung gehabt. Dem „Messaggero" zufolge soll Orlando mit der Kabinettsbildung betraut worden sein. „Fronte Interno" versichert, Orlando werde morgen dem König die Ministerliste mitteilen können.

Ein deutsches U-Boot an der französischen Küste.

Bern, 28. Oktober. Der Pariser „New York Herald" meldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer von einem deutschen U-Boot nahe der französischen Küste angegriffen wurde. Sieben Matrosen wurden schwer verletzt. Durch einen amerikanischen Torpedojäger wurde der Dampfer dann gerettet.

Zur spanischen Regierungskrise.

Madrid, 28. Oktober. In politischen ermächtigten Kreisen wird erklärt, die gegenwärtige Krise bezeichne nicht nur das Ende des Ministeriums Dato, sondern auch das des gegenwärtigen Dreisystems, nach welchem die verschiedenen Parteien gleichsam automatisch einander in der Regierungsgewalt folgen.

•

Genf, 28. Oktober. „Temps" meldet aus Barcelona: Der von der Junta für militärische Verteidigung ernannte Ausschuß ist nach Madrid abgereist, um der Krone eine Botschaft zu überbringen. Wenn jedoch die Lösung der politischen Krise den Wünschen der militärischen Junten entsprickt, sollen die Abgeordneten von dem Schriftstück keinen Gebrauch machen.

Das Ergebnis der Schweizer Nationalratswahlen.

Bern, 29. Oktober. Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, haben am Sonntag in der ganzen Schweiz ohne Zwischenfall die Nationalratswahlen stattgefunden. Die Wahlergebnisse lassen keine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des neuen Nationalrats erwarten, in dem die radikaldemokratische Regierungspartei eine große Mehrheit beibehält. Die sozialdemokratischen Stimmen haben in einzelnen städtischen Kreisen bedeutend zugenommen.

Vortragskurse hinter der Front.

In dieser Frage hatten wir uns an Herrn Universitätsprofessor von Wilamowitz-Moellendorff gewandt und erhalten von ihm die nachstehenden Ausführungen:

Gern komme ich der Aufforderung der Redaktion nach, meine Meinung über die Vortragskurse abzugeben, die für die Akademiker des Heeres hinter der Front gehalten werden, denn der Kursus der XI. Armee, zu dem ich herangezogen war, hat einen so günstigen Verlauf genommen, daß ich seine Anordnung im ganzen als vorbildlich betrachte. Ueber die anderen ähnlichen Veranstaltungen bin ich allerdings ungenügend unterrichtet. Das Gelingen jenes Kursus kommt ausschließlich der Heeresverwaltung in allen ihren Organen zu. Denn wenn sich die Vortragenden rasch in die Ordnungen und auch hineinander fanden, so waren sie eben richtig ausgewählt; der Zufall mag auch etwas nachgeholfen haben. Verräumt war nur eins, vorher mitzuteilen, daß der Hörerkreis so weit sein würde, worauf nach den Berichten über andere Kurse nicht zu rechnen war. Nicht jedes Thema verträgt es, daß der Rahmen plötzlich sehr viel weiter gespannt werden muß. Der Erfolg hat aber gezeigt, was erreichbar ist, und ich glaube, das erfüllt den Zweck dieser Kurse.

Es ist des wärmsten Dankes wert, daß die Armeen sich die Mühe und die Kosten machen, die Akademiker aus der Front und der Etappe, soweit sie irgend abkömmlich sind, auf einige Tage zusammenzuziehen, damit sie einmal wieder akademische freie Luft atmen und neugestärkt zu ihrem jetzigen Dienste zurückkehren. Die Entziehung der gewohnten geistigen Nahrung muß ja auf die Dauer entkräften, abstumpfen, eine Gefahr nicht nur für die künftige Friedenszeit, sondern auch für die Gegenwart werden, wo dieses Element unseres Heeres belebend auf alle Kameraden einwirken soll. Darum muß die Luft während jener Tage möglichst akademisch frei sein. Der militärische Gehorsam leidet nicht, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine durcheinander auf der Bank sitzen, im Gegenteil, jedem wird einleuchten, daß er im Dienste der Waffen allein nach seiner soldatischen Tüchtigkeit verwandt wird, wenn im Reiche der Wissenschaft dasselbe gilt. Wir haben die große Freude gehabt, auf den Bänken vor uns die höchsten Offiziere zu sehen. Aber unter den Akademikern finden sich neben gereiften Männern knabenhafte Jünglinge, die Studenten heißen, ohne je eine Universität betreten zu haben. Will man da jedem sein besonderes Studiengebiet und in diesem das seinem Alter Entsprechende bieten, so zersplittern die Kurse aus Ungemessene, laufen Gefahr schulmäßig zu werden, und erreichen läßt es sich doch nicht. Es ist aber nicht nur unmöglich, es ist an sich verkehrt, etwas dem Hochschulunterricht Vergleichbares liefern zu wollen oder die mit der Zeit schwindenden Kenntnisse aufzufrischen. Gelernt soll nicht werden. Nur für die Mediziner sind Spezialkurse angezeigt, weil sie als Mediziner im Heere gebraucht werden. Was not tut, ist eine möglichst starke Anregung des Geistes, Erhebung der Seele, ein tiefer Atemzug aus der reinen geistigen Luft. Das soll viele Wochen vorhalten, Verstand und Phantasie füllen. Recht behandelt ist jede Wissenschaft imstande das zu leisten, und der Student soll bestätigt sein dem zu folgen. Darin liegt die Forderung an den Redner, sich auf dieses weite Publikum einzustellen, und die Hörer sollen im allgemeinen alles hören, ohne gerade gezwungen zu sein, jede Vorlesung zu besuchen. Auf diese Weise läßt sich an Zeit und Kosten sparen. Die Zuhörerzahl kann nicht leicht zu groß werden. Sechs Vorträge können auf denselben Tag gelegt werden; einen oder den andern mag der einzelne auslassen. Dann reichen acht bis zehn Tage hin. Man soll sich keinen Festredner für eine Stunde holen, aber in vier Stunden läßt sich etwas geben, was nachhaltig wirkt. Erhält der einzelne so viel zugewiesen, so kann die Tafel so reich besetzt werden, daß jeder Hörer an gesunder Kost satt wird.

Der Krieg und die Politik der Gegenwart scheiden aus; sie sollen auch die Beleuchtung der Vergangenheit nicht trüben. Nein soll die übernationale Wissenschaft wirken . . . Dabei können die Dinge doch für die Gegenwart wichtig sein. Wir waren glücklich, einen besonnenen und kenntnisreichen Bulgaren über die national-politische Entwicklung seines Volkes zu hören. Auch wirtschaftliche Fragen allgemeiner Art werden darum interessieren, weil sie jetzt so wichtig sind; aber sie sollen es nicht anders tun, als etwa die Geschichte der englischen Verfassung oder die deutsche Kolonisation im Osten. Aehnlich wird mancher Naturwissenschaftler Dinge behandeln, die reine Wissenschaft sind und doch in das Leben unserer Tage entscheidend eingreifen. Aber die Hauptsache ist die Entrückung in den reinen Aether. Womit

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier.

Wien, 29. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet:

Gestern sind unsere Truppen auf der Karsthochfläche über San Michele vorgedrungen. Auch die Podgorahöhe wurde genommen. Im Coglioglebiet und bei Cividale erfolgreiches Vordringen. Auch nordwestlich von Cividale sind unsere Truppen in schnellstem Fortschreiten. Am Karnischen Kamm wurde in Schnee und Sturm der große Pal erstürmt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Oktober. Generalstabsbericht vom 28. Oktober.

Mazedonische Front: Lebhafteres Artilleriefeuer westlich von Bitolia, im Cernabogen und stellenweise auf dem linken Wardarufer. Feindliche Erkundungsabteilungen, die an der unteren Struma regere Tätigkeit entwickelten, wurden beim Dorfe Kumli, westlich von Seres, zurückgetrieben. Unsere Aufklärungsabteilungen fingen mehrere Engländer, darunter einen Offizier.

Dobrudscha-Front: Bei Tulcea und westlich von Isaccea schwache Artillerietätigkeit.